



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1887

25 (30.1.1887) 1. Blatt Morgenausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-5899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-5899)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Vringslohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Mannheimer Volksblatt.

Erscheint täglich,
Sonntags und Festtags ausgenommen.

Mannheimer Handels-Zeitung.

Inserate:
Die Zeit-Zeile 20 Pfg.,
Die Resten-Zeile 40 Pfg.,
Einzel-Nummern 3 Pfg.,
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Die zweite Ausgabe unseres Blattes erfolgt heute Nachmittag halb 6 Uhr und werden Inserate für diese Nummer bis Nachmittags 4 Uhr entgegen genommen.

Die gemäßigste Demokratie und die Reichstagswahl im XI. badischen Wahlkreis.

(Zweiter Brief.)

Als die sehr verehrliche Redaktion meiner ersten Zuschrift freundliche Aufnahme in diesem Blatte gewährt hat, bin ich mir sehr wohl der Tragweite dieses Artikels bewußt gewesen. Nachdem derselbe nunmehr in einer Reihe auswärtiger Blätter die verschiedenartigste Interpretation und Beurteilung gefunden hat, halte ich es an der Zeit, mich des Weiteren auszusprechen. Am allerleichtesten macht es sich damit diejenige Presse, welche sich in dem Wahne wiegt, allein und ausschließlich als Vertreterin der demokratischen Richtung zu gelten. So sagt die „Frankfurter Zeitung“ in Nr. 27, II. Blatt mit Bezugnahme auf meinen ersten Artikel:

„Demokraten, die bevor nur die Partei einen Beschluß bezüglich der Candidatenfrage gefaßt hat, einfach den nationalliberalen Candidaten acceptiren, gibt es ebensowenig wie es Demokraten gibt, die in den Spalten nationalliberaler Blätter ihre politischen Ansichten niederzulegen pflegen.“

Das ist gewiß eine sehr einfache Erwiderung, daß man von einem Ding, das man nicht gerne sieht, kurzweg sagt: Das gibt's nicht. Und doch wird man sich darin irren müssen, fortan mit diesem Ding, das man nicht gerne beim Namen nennen will, zu rechnen. Gerade in unserer Stadt, der früher sogenannten „Hochburg der Demokratie“, gibt es diese Spezies von Demokraten und Schreiber dieses rechnet sich selbst dazu, welche alle Ursache haben, mit dem Gebahren der Volkspartei im Allgemeinen, ganz speziell aber mit demjenigen ihrer Mannheimer Filiale unzufrieden zu sein. Mit der Volkspartei als solcher darüber, daß gerade derjenige demokratische Abgeordnete, welcher bisher als der geistig befähigteste und redigantbeste Vertreter dieser Partei im Reichstage gegolten hat, mit seiner auf den jeltig entschlossenen Frankfurter Bundesstag gehaltenen Lobrede uns auch am meisten enttäuscht und darüber aufgeklärt hat, daß die Volkspartei, welche sich mit diesem Führer solidarisch erklärte, noch volle vierzig Jahre hinter der Gegenwart zurückgeblieben ist. Der Begriff einer deutschen Volkspartei ist nach meiner Auffassung nicht vereinbar mit partikularen Schwärmereien; nicht mit dem Gefühl der Scham, nicht wohl aber mit demjenigen der tiefsten Scham über unsere damalige Kurzsichtigkeit blide ich auf jene nicht weniger als ruhmvolle Zeit zurück. Gerade in diesem Blatte ist schon öfters und zu meiner Freude davon die Rede ge-

wesen, daß vor jeder anderen Erwägung das Bewußtsein unserer Zusammengehörigkeit als Deutsche zum Durchbruche kommen müsse. Und nun nennt sich doch die Volkspartei eine Deutsche und kann es nicht begreifen, daß ein Theil ihrer bisherigen Anhänger auch deutsch handeln will? Rings um uns erstarkt bei den Nachbarölkern dieses Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, alle streben sie nach der Verwirklichung des Nationalitäts-Prinzips und wir allein sollen aus blindem Gehorsam uns wegtänzen lassen über den unaufrichtigsten vorwärtschreitenden Entwicklungsprozeß dieses Prinzips? Ein Stück deutscher Geschichte, das wir miterlebt haben, sollen wir auf des Herrn Papst Wunsch und Befehl als nicht gechehen betrachten und den seltsamen Bundesstag als das Ideal seiner Träume zurücksehen? Das wäre, bei Gott, kein Fortschritt, das wäre die verblendeinste Reaktion! Wer nicht mit der Zeit marschiren will und lieber auf einem alten, veralteten Standpunkte eigenmächtig verharret, der darf sich nicht darüber beklagen, wenn er von den Zeitverhältnissen überflügelt wird. Wir sind glücklich darüber, daß der Particularismus ein überwundener Standpunkt ist und unsere Prinzipienreiterei geht nicht soweit, daß wir nur wegen des billigen Veranlassens des Opponentens zu seiner Erörterung auch nur das Geringste beitragen möchten. Unser Ideal ist ein höheres Ziel, sagen wir's frei heraus: Die deutsche Einheit, mit welcher gottlob der Anfang gemacht ist, die aber noch lange nicht erreicht ist.

Ueber diesem Ideal vergessen wir die Rechte und Freiheiten des Volkes nicht. Im Gegentheil: es sollte die heiligste Pflicht gerade der deutschen Volkspartei sein, bei aller Schwärmererei für ein einiges Deutschland diese Volksrechte zu wahren und zu schützen. Schreiber dieses ist auch nicht der Letzte gewesen, als es angeht hat, für diese Volksrechte einzutreten, er hat dafür nicht bloß mitgestritten, sondern auch mitgelitten und wenn er diese Volksrechte wieder gefährdet sieht, so wird er sich wiederum erklären, mit allen Kräften dafür zu streiten, mögen es nun die Herren, welche allein das Volkswohl gepachtet zu haben glauben, gestatten oder auch nicht.

Für heute spreche ich der Redaktion meinen freundlichen Dank dafür aus, daß sie mir bereits zwei Mal das Gastrecht gewährt hat und vermuthlich erlaube ich mir, dasselbe während des Wahlkampfes wiederholt in Anspruch zu nehmen.

Zur bulgarischen Verwicklung.

Wien, 29. Januar. Man bestätigt, daß England die Teilnahme Whites an den Verhandlungen in Konstantinopel verweigerte, um nicht durch eine grundsätzliche Abweisung der russischen Anschauung die Verhandlung zu hindern; es erklärte jedoch, allem beizutreten, was die einseitige Zustimmung der übrigen Mächte finde. In den hiesigen Regierungskreisen hofft man, daß England bei der weiteren Entwicklung der Dinge, wenn die Punkte der bulgarischen Frage, welche die europäischen Interessen unmittelbar betreffen, auf die Tagesordnung

gelangen, seine Mitwirkung nicht versagen wird. Von den übrigen Mächten folgte keine dem Beispiele Englands.

Petersburg, 28. Januar. Der Herzog Georg von Leuchtenberg ist in's Ausland gereist. Die „Neue Zeit“ sagt, die russische Regierung werde ihre Ansicht über eine Candidatur des Herzogs für den bulgarischen Thron erst dann äußern, wenn sie sich überzeugt hätte, daß die übrigen Mächte dieselbe billigten. Die Regierung ist bereit, einen anständigen von den Mächten vorgeschlagenen Fürsten anzunehmen, wenn gleichzeitig die Unabhängigkeit des Landes gewahrt bleibt.

Sofia, 28. Jan. Kalischews Mittheilungen brachten hier wenig Neues, sie trugen aber dazu bei, die Ueberzeugung der Regierung zu verstärken, daß Rußland hauptsächlich die Besetzung Bulgariens nicht will, und wenn es dieselbe wollte, auf sehr ernste Hindernisse stoßen würde; ebenso ergibt sich als Gesamteindruck, daß mindestens mehrere Mächte bei den Verhandlungen in Konstantinopel sich den russischen Absichten auf die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens nicht anschließen werden; alle erklären, daß die Ministerien des Innern, des Aeußern, des Krieges auf keinen Fall den Jankowitsch zuzulassen dürfen, sondern nur die Ministerien der Justiz und des Unterrichts. Soweit man aus den gegenwärtigen Berichten Schlüsse ziehen kann, würde Bulgarien auch die von Rußland verlangte Abschaffung der Regentschaft verweigern, zumal die Geseßlichkeit derselben neuerdings durch den Großvezir ausdrücklich anerkannt wurde. Ein Ausgleich ist vielleicht in der Art möglich, daß eine Regentensstelle den Jankowitsch bewilligt wird. Etwas weitergehende Forderungen erklären die Bulgaren, selbst wenn dieselben von den Mächten befürwortet würden, nicht annehmen zu können. Kalischew reist nach Konstantinopel weiter. Die Abordnung wird die Weisung erhalten, mit großer Verschönlichkeit aufzutreten, ohne das nationale Programm zu verlassen.

Parlamentarisches.

Candidaturen:

- Ravensburg: Hofer (Centr.), Reßler (nat. u. conf.)
- Düsseldorf: Fürst Leopold von Hohenzollern (nat. u. conf.)
- Berlin I.: v. Sebliß-Kentirch (conf.)
- V.: Gremer (nat. u. conf.)
- Breslau: Friedländer (frei.)
- Bunzlau: Schlittgen (nat.)
- Hirschberg: v. Schenkendorf (nat.)
- Nemel-Hehdelrug: Dr. Kittel (frei.)
- Marienwerder: Müller (conf.), Ohn-Neue (lib.)
- Altona: Dr. Wittling (nat.)
- Verden: Dr. Kuhlstedt (frei.)
- Solms-Linden: Baumgarten (frei.), Kulemann (nat.)
- Somburg-Höckel: Sesse (nat.)
- Ferichow: Dr. Grede (frei.), Segel (conf.), Dr. Friedberg (nat.)
- Raumburg: Rohland (frei.), Gantner (nat. u. conf.), Kühn (soz.)
- Rempten: Schelbert (Centr.), Keller (lib.)

Feuilleton.

— Eine romantische Geschichte wird, wie folgt, aus Philadelphia berichtet: Während des Feldzuges gegen Oesterreich im Jahre 1866 war ein junger Breslauer Arzt, dessen Namen wir verschweigen müssen, weil er noch viele in Deutschland lebende Angehörige hat, einem Vazareth in Breslau zugetheilt worden. Unter den jungen Damen, welche das Vazareth und die Verwundeten besuchten, fesselte ein Fräulein Anna K. seine Aufmerksamkeit. Bald hatte er ihr seine Liebe gestanden; sie glaubte ihm, glaubte ihm nur zu sehr, denn er ließ sie schmählich im Stich, als sie ihm verzieh, welche Folgen ihr vertrauter Umgang zeitigte. Dem Elat zu ergehen, verließ er nicht allein die Geliebte, sondern auch das Vaterland. Hier in Philadelphia ließ er sich nieder und da bei der hier herrschenden Charlatanerie deutsche Ärzte sehr geschätzt sind, so hatte er binnen Kurzem eine große Praxis und erwarb sich eines angesehenen Namens. Als 1870 der Krieg ausbrach, stellte er sich wieder freiwillig und war in Köln längere Zeit thätig. Dort betraugte er auch nach Beendigung des Krieges und seine Frau folgte ihm in die neue Welt. Wenn diese Ehe auch kinderlos blieb, so war er in derselben doch glücklich und als ihm nach vierzehnjähriger Ehe, vor nun 2 Jahren, die Gattin durch den Tod mirrirt wurde, da war sein Schmerz über den Verlust wahr und aufrichtig. Da lernte er im letzten Sommer auf Long-Island, dem Badeorte der New-Yorker Gesellschaft, eine deutsche Familie kennen, in deren Gesellschaft sich als die Erzieherin der Kinder ein neunzehnjähriges Mädchen befand, welches ihm die größte Sympathie einflößte. Bald stand sein Entschluß fest, durch sie, welche er als ein Fräulein Elsa K. aus Berlin gebürtig, kennen gelernt hatte, seiner Einmischung aus Berlin zu machen. Aber als er sich nach ihren näheren Verhältnissen erkundigte, da erfuhr er, daß er im Begriffe stand — seine eigene Tochter zu heirathen. Als er Anna K. verlassen hatte, hatte diese vor den Verwundungen des Elternhauses bei einem Onkel in Berlin Schutz gefunden. Dort brachte sie ein Mädchen zur Welt, das der Onkel als sein eigenes betrachtete und ihm seinen Namen gab. Später heirathete die Mutter einen Eisenbahn-Beamten und Elsa

kam zu ihrem Stiefvater. Wegen einer ihm drohenden Disziplin-Untersuchung war er nach Amerika mit den Seinen entflohen und dort lebte er nun in New-Orleans mit seiner Frau, während Elsa in New-York eine Stelle gefunden hatte. Diesmal vergaß der Doctor nicht seiner Pflichten. Er machte im reichsten Maße die Sünde seiner Jugend wieder gut, indem er am Weihnachtsstage der einstmaligen Verlassenen und in kümmerlichen Verhältnissen lebenden früheren Geliebten 30,000 Dollars, den dritten Theil seines Vermögens, auszahlte. Sein Kind aber in sein Haus nahm und es vor aller Welt als sein Kind erklärte.

— Das Dachtagegeheim der Verlassenen. Vor der Minorenkirche in Arab fanden kürzlich viele Rußländer, um der Abfahrt eines eben vom Traualtar kommenden neuvermählten Paares zuzusehen. Die jungen Hochzeiter kamen Arm in Arm die Kirchenstufen herabgeschritten und eben half der von Glückseligkeit strahlende Bräutigam der schönen Braut in den bereitstehenden Wagen, als aus der Menge des versammelten Publikums eine wild hereinstürzende junge Dame hervorbrach und den nicht wenig erschrockenen Bräutigam unter allerlei Schmeicheleien von rückwärts mit Hüften und Hieben zu traktiren begann. Der junge Ehemann sah unter der Einwirkung dieser unerwarteten Gratulation recht kläglich zu seinem Weibchen auf, das aber ruhig im Wagen sitzen blieb und die Sache wie eine unumgängliche Nothwendigkeit zu betrachten schien. War es doch auch den übrigen Zeugen der merkwürdigen Szene sofort klar, daß hier mit der gebührenden Gründlichkeit auf ältere Rechte verzichtet werde. Die resolute Schöne ward endlich vom Dreinschlagen ganz erschöpft und zog sich dann unbehelligt zurück. Darauf ließ auch der Gemahlsregelle in den Wagen und fuhr mit seinem Brauchgen davon. Diese junge Herrin unter den Rußländern sollen aber vom Lachen plötzlich zu ernstem Nachdenken übergegangen sein.

— Der Humor der Berlinerinnen kam vor Kurzem einmal wieder in einem markanten Fall zum Durchbruch. Karoline, eine echte Berlinerin, dachte im zweiten Stock die Fenster, die nach dem Hofe herausgehen, verlor dabei, wahrscheinlich in liebliche Gedanken verfallen, das Gleichgewicht und stürzte in den Hof hinab. Über der Ennel, der die

Kinder beschützt, breitet auch auf Berliner Kinder, selbst wenn sie Dienstmädchen sind, seine schützenden Fittiche, und so fiel die brave Karoline auf einen Haufen weichen Sandes, der im Hofe lag, so daß sie ohne den geringsten Schaden davonkam. Der merkwürdige „Fall“ wurde natürlich in dem Hause lebhaft besprochen, und ein Freund der Familie, der, wie er sagt, gern psychologische Beobachtungen anstellt, fragte das Mädchen am andern Tage, als Alles um den besten Tisch lag und Karoline die Suppe heranbrachte: Na, sagen Sie mal Karoline, was hatten Sie denn eigentlich für Gedanken, als Sie aus dem Fenster stürzten?

— „Ich dachte unterwegs“, erwiderte die Rückenst, „was kann denn man bloß bei Geheimräths in'n ersten Stock los sind, der da die Kousenur noch zu sein!“

— Man muß sich zu helfen wissen. Die serbische Metropole unterscheidet sich von anderen europäischen Residenzen durch ihre Straßendächer. Und da König Milan von Regierungsgeschäften allzusehr in Anspruch genommen ist, beschloß die schöne Königin Serbiens, der Hauptstadt dieses Landes aus eigener Initiative zu einer würdigen Straßendecke zu verhelfen. Steine giebt es nämlich in den nahen Brächen genug, nur war die französische Leitung der serbischen Staatsbahnen bisher hofscharrig genug, den Transport zu verweigern. Es gebe dort keine Station, ließ es jeweilig, und selbst als Königin Katalie diese Angelegenheit zu der ihrigen machte, wurde der von allerhöchster Seite gewünschte Steinszug noch immer nicht eingeleitet. Man betrieb sich allerunterthänig auf diesen und jenen Punkt des Betriebs-Reglements. Die Königin berichtete nun die ganze Sache an ihren in Risch weilenden Gemahl. Dem Bürgermeiter, der zur Audienz erschien, sagte die Königin: „Seien Sie ruhig; ich habe meinen Plan!“ Sie hat ihn nur, für den nächstfolgenden Tag zweihundert Arbeiter in die Steinbrüche zu beordern. Darauf schrieb die Königin an den Eisenbahn-Director. „Ich wünsche morgen einen Lastzug nach den Steinbrüchen zu unternehmen. Lassen Sie meinen Doffeparatage fünfzig leere Lastenwaggons anhängen. Postalie.“ Das wirkte. Ein Doffeparatage von beliebiger Ausdehnung darf dem königlichen Hofe niemals verweigert werden. Im nämlichen Tag noch waren die Arbeiter in die

Militärisches.

Kriegsburg, 27. Jan. Hausführung in der Kaiserne. In Folge Befehls der Kommandantur fand gestern Vormittag in der Kaiserne bei der gesamten Mannschaft des 3. Infanterie-Regiments durch die jeweiligen Kommandanten eine umfassende Durchsuchung nach verbotenen sozialistischen Flugblättern statt, welche ein negatives Resultat ergab.

Die Chargirten des letzten Jahrganges der Landwehr, das heißt also des Jahrganges, der am 1. April zur Entlassung kommt, haben von Seiten der Bezirkskommandos die Anfrage erhalten, ob sie sich im Falle eines Feldzuges verpflichten wollten, innerhalb des Jahres 1887 bis 1888 in der Heimath Rekruten auszubilden. Man will sich also betreffenden Falls eine genügende Anzahl von Unteroffizieren sichern, welche die Mannschaften der Ersatz-Bataillone und namentlich die Einjährig-Freiwilligen ausbilden lassen, und zwar aus Chargirten, die im nächsten Ersatzjahr schon zum Landsturm zählen würden. Man würde dadurch ermöglichen, alle Chargirten der Reserve und der Landwehr für das Feld gebrauchen zu können, ohne auf die Anstellung von Kronengardisten, die 1870/71 theilweise zur Ausbildung von Einjährig-Freiwilligen herangezogen werden mußten, in den Ersatz-Bataillonen zurückgreifen zu müssen, gleichzeitig wird man durch die frühzeitige Formation eine passendere Auswahl für diese so außerordentlich wichtigen Posten treffen können, und nebenbei den Unteroffizieren, die aus Familien- oder anderen Rücksichten an die Heimath gesellt sind, die Gewähr des Verbleibens im Vaterlande leisten können.

Gewerbliches.

Die erste internationale Gartenbauausstellung findet vom 7. bis 14. Mai in Dresden statt. Das Unternehmen ist durch den im Jahre 1886 einmütig gefaßten Beschluß der Dresdener Gartenbauvereinigungen ins Leben gerufen. Der Ausstellungsplatz ist ein prächtig gelagerter, von herrlichen großen Bäumen eingerahmter großer Wiesentheil von über 11 Hektaren. Außer einer 2400 Quadratmeter großen Haupthalle werden noch 13 weitere Bauten aufgeführt. Insgesamt werden 1100 Bäume ausgepflanzt werden. Die Durchführung des Unternehmens eine in jeder Beziehung würdige sein wird, dafür bürgt der Ruf, den sich Dresden als eine der ersten Gartenstädte Deutschlands erworben hat.

Gerihts- und Polizei.

Waffenhofen, 25. Jan. Eine Mörderin. Gestern hat eine lebige Dienstmagd von Oberlauterbach den Sohn ihres Herrschafters, den 23jährigen Güntersohn Krois, nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Stück Holz darauf auf den Kopf geschlagen, daß der Tod alsbald eintrat. Die Mörderin ist verhaftet.

Deuz, 26. Jan. Rohheit. In einer in Kaff bei Deuz gelegenen Wollweberei ereignete sich gestern ein Akt furchtbarer Rohheit. Ein dort beschäftigter Lehrling warf einem Kameraden einen scharf geschliffenen Eisenmeißel mit solcher Wucht auf den Kopf, daß derselbe darin stecken blieb. Der Unhold wurde in Haft genommen. Im Bürgerhospital mußte man das Instrument mit einer großen Wange aus dem Schädelknochen des Schwerverletzten entfernen.

Herr Redakteur Kemminger ist, wie dem Bayer. Vaterland aus Würzburg geschrieben wird, im Gefängnis erkrankt in Folge der Gefängnisluft. Er ist so streng gehalten, daß ihm warme Getränke, sogar ein Glas warme Milch, verweigert werden? — Das kann doch unmöglich in der Intention des Strafvollzugs liegen, daß gesunde Leute krank werden?

Ein eigentümlicher Prozeß wegen Entschädigung für persönliche Verletzungen nahm im Ducens'schen Gerichte in London seinen Anfang. Bei einem Banquet im Holborn-Restaurant hatte der Kläger Namens Brett mit seinem Sontag auch einen Gegenstand verschluckt, von dem er nach langwieriger Krankheit und öfterer Operation in der Gestalt einer Nähnadel mit einem zwei Zoll langen Faden befreit wurde. Er verlangte deshalb 2000 Pfund Schadenersatz, den der Restaurateur bestreitet. Der Prozeß wurde vertagt.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Dachau, (Kampf im Coups.) Auf der Station Bed-Ketten fuhr vergangener Freitag eben der Münchener Zug ein, als der Jungführer auf das Klirren einer zerschredenden Fensterscheibe aufmerksam wurde. Nach Stillstand des Zuges sah man sofort nach und fand im Gefangenen-Coups einen Gendarm mit einem Transportsträfling im Kampfe am Boden sich wälzend. Der Sträfling, der nicht gefesselt war, hatte sich während der Fahrt plötzlich auf seinen Wächter gestürzt und demselben den Säbel entzogen, bei welcher Gelegenheit das Fenster eingeschlagen wurde. Wächter und Gefangener legten die Fahrt nach München fort, letzterer wurde aber jetzt sorgfältig gefesselt.

Tegernsee. (Ein Opfer des See's.) Vor einigen Tagen wollte der herzogliche Zimmerpächter Silgenreiter von dem Oekonomiquen Kaltenbrunn nach Tegernsee zurückfahren. Um den Weg über Grund abzuschneiden, wollte er am zugetroffenen See entlang nach dem nahen St. Quirin gehen, ist aber unweit vom Ufer eingebrochen und ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Dörnigheim (Kreis Hanau.) Ein jugendlicher Lebens-

reiter ist das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Roth. Ein älterer Junge brach beim Schlittschuhlaufen auf dem Main ein, das kleine Mädchen hielt den Knaben mit aller Anstrengung fest, so daß er, da er einen weiteren Anhaltspunkt im Eise hatte, nicht unter das Eis gerathen konnte. Dabei schrie der kleine Roth aus Leibeskräften, es kam auch rasch Hilfe herbei und so wurde dann mit vereinten Kräften der eingebrochene Knabe vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Vergiftung. Die achtjährige Tochter eines in München wohnhaften Ausgehers gab ihrem zweijährigen Brüderchen, welches sie während der Abwesenheit der Eltern zu beaufsichtigen hatte, gegen Dufken zwei Kaffeelöffel voll Medicin, von welcher ihr bekannt war, daß sie der Vater gegen Husten gebrauchte. Dieses dem betreffenden Ausaher von einem Arzte verordnete, nur tropfenweise zu gebrauchende Medicament enthielt jedoch Morphinum. Die dem Kinde beigebrachte, für dessen Alter zu große Dosis führte trotz ärztlicher Hilfe schon in der folgenden Nacht den Tod des Anablings in Folge Morphinvergiftung herbei.

Volkswirtschaft.

Universität in Sibirien. Die russische Blätter berichten, wird die Eröffnung der Universität in Tomsk (West-Sibirien), deren Gebäude längst vollkommen fertig ist, im nächsten Herbst erfolgen. Das Professoren-Collegium ist bereits gebildet, und für das erste Stud. enjahr werden auf der Universität in Sibirien an 35-40 Doctoren eingeschrieben sein.

Garmisch, 26. Jan. Die Mittel zur Grunderwerb-ung für den Bau einer Lokalbahn Rurnau-Garmisch-Verienkirchen wurden in heutiger Bezirksrathsversammlung mit 16 gegen 3 Stimmen (Bosithalter von Parteienkirchen und zwei Gemeinden) genehmigt. In der ganzen Gegend herrscht Freude über das Resultat der Abstimmung.

Vertheilung der Nerzie in Deutschland. Nach der neuesten Zusammenstellung in Büchner's Reichsmedizinalkalender für 1887 gibt es in Deutschland 16,292 Nerzie. Es kommt demnach bei einer Bevölkerungszahl von 46,840,587 durchschnittlich ein Arzt auf je 2876 Menschen. Auf je einen Arzt treffen in den größeren Bundesstaaten Einwohner: Preußen 3029, Bayern 2745, Sachsen 2750, Württemberg 3248, Baden 2336.

Verschiedenes.

Bei den Fundamentierungsarbeiten der neuen Sennhütte beim Bahnhof Hochdorf (Kuzern) fand man ein uraltes Grab mit wohl erhaltenen Gebeinen und Schmuckstücken. Letztere sind zweifellos „alt-römischen" Ursprungs und jedenfalls 1300 bis 1500 Jahre alt.

Fortuna ist mit den Liebenden. Ein junges Brautpaar in Frankfurt, das der Zukunft nicht gerade sorgenlos entgegen sah, wurde durch die freudige Nachricht überrascht, daß bei der letzten Ziehung der Staatslotterie 4000 M. auf seinen Theil gefallen.

Kampf zwischen politischen Gegnern. In Palermo kam es auf dem Foro Italico am Montag zu einem blutigen Vorfalle. Zwei politische Gegner, Baron Libesiri und der einer angesehenen Familie in Palermo angehörige Rocciaro, begegneten einander und gerieten in einen Wortwechsel, worauf die Gegner die Revolver gegen einander losfeuerten. Es fielen fünfzehn Schüsse. Beide Gegner wurden tödtlich verwundet. Baron Libesiri ist den Wunden bereits erlegen.

Als Jäger treuesten Anhänger dürfte wohl ein „Fechtrüber" gelten, von dem wir folgende als wahr verbürgte kleine Geschichte zu erzählen haben: Am vergangenen Sonntag stieg er es bei dem Herrn D. in der Grenatierstraße in Berlin. Herr D. öffnete selbst, und vor ihm steht ein Mann, der um eine kleine Unterhülung an Geld bittet, aber — wie er hinausgeht — weit lieber alte Kleider haben möchte. Herr D., dem der Fremde bedürftig und einer Spende würdig erscheint, wendet sich zur Wohnung zurück, um mit seiner Gattin wegen einer zu verabreichenden Gabe zu sprechen. Da ruft ihm der an der Thür zurückbleibende Bittsteller die geradezu verblüffenden Worte nach: „Aber, wenn ich bitten dürfte, nur wollene Sachen, ich bin Jägerianer.“

System „Refus". Eine Dame in Graz, die das Kränzkchen des Deutschen akademischen Gesangsvereins" bejuchte, hatte zu diesem Zwecke ein Paar der modernen langen Ballhandschuhe angezogen, welche ihr Gemahl von einer Reise nach Wien mitgebracht hatte. Nach Hause zurückgekehrt, verbierte die Dame sofort ein Juden und Brennen an den Händen, das immer heftiger wurde; es stellte sich auch bald darauf eine sehr starke Geschwulst ein, die sich bis an den Oberarm fortsetzte und furchtlich schmerzte; ärztliche Hilfe mußte herbeigeholt werden. Der Arzt gab als Ursache der Anschwellung Vergiftung an, welche durch das Abwischen der rotharthen Handschuhe hervorgerufen worden war. Die Dame ist, Dank der rasch angewendeten ärztlichen Mittel, bereits genesen.

Letzte Liebe. Zu Beginn der Saison sangte in Kairo der russische Millionär Benlow mit seiner 17jährigen Tochter Ada an, welche sich im letzten Stadium der Schwindsucht befand. Das arme Mädchen konnte nur im Kollinble auf die Bromenade gebracht werden und dort lernte sie einen andern Schwerkranken, den französischen Sänger Lambert.

Frau Maria Baska

die I. Hofopernsängerin in München hat sich mit einem jungen Griechen, Alexander Baskalides, verlobt. Es ist dies dieselbe Frau Baska, deren Gesellschafterin sich jüngst eines Offiziers (?) wegen erisch.

Baron von Verfall

hatte der diesjährigen Versammlung des deutschen Bühnenervereins in Frankfurt a. M., welche in der zweiten Januarwoche daselbst tagte, eine kleine interessante Denkschrift überreicht, in welcher er unter anderen Neuerungsvorschlägen die Einrichtung von Mustervorstellungen anregt. Die Genefis dieses Vorschlages ist nicht etwa in dem glücklichen Gelingen der 1880er Vorstellungen, sondern in einem Plan zu suchen, der vor etwa einem Jahre die Leitung des Münchener Hoftheaters stark beschäftigte: Man trug sich mit dem Gedanken, zwölf Kunstspiel-Musterdarstellungen zu veranstalten. Leider ist diese durchaus glückliche Idee wieder aufgegeben worden.

Francisque Sarcey

dem französischen „Kritikpapi" ist etwas sehr unangenehmes widerfahren. Seine Kritik über Dumas' „Francillon" wird nämlich noch ein Nachspiel vor dem Gerichte haben und ist auch bereits der Doyen der Pariser Kritik vor die 7. Kammer des Pariser Polytechnisches geladen, um sich wegen verläumdender Beleidigung zu verantworten. Klägerin ist Madame Rosé Mignon, eine der hübschesten und bekanntesten Pariser Schauspielerinnen. Klagegrund ist, daß Sarcey in seiner Kritik über „Francillon", worin bekanntlich eine gewisse Royalie Michon eine stark anrüchliche Rolle spielt, consequent stets statt Rosalie Michon — Rose Mignon geschrieben hat und diesen „Schreibfehler" gegen 20 Mal wiederholt. Mr. Sarcey behauptete dies auch dem Anwalte des Fr. Mignon gegenüber und blieb dabei, daß es nur ein Schreibfehler sei. Der Name „Rose Mignon" sei ihm vom Theater her geläufig und sei ihm so unwillkürlich in die Feder gekommen. Er habe sich geirrt, was ihm zum mindesten zwei Mal in jedem Heftchen vorkomme. Fr. Mignon will jedoch die Sache nicht auf sich beruhen lassen und hat bereits den Klageantrag gestellt. Sie sagt — und der „Figaro" giebt ihr Recht — wenn Mr. Sarcey sich stets auf den Kritikpapi herauspfeife,

kennen. Im Angesichte des Todes saßen die Beiden eine beiße, überwältigende Liebe für einander und am 10. Januar willfahrte ein Briefchen dem Wunsch der Sterbenden und segnete die Ehe ein. Die Beiden hatten nicht mehr die Kraft, sich zur Kirche zu begeben, die Braut lag im weichen Gewande, den Morthenkranz im Haare, im Schmucke; auf einer Gausel ruhte die hinfällige Gestalt des Brautigams. Die ruhrende Ceremonie währte nur wenige Minuten, dann soggen sich die Gäste zurück und ließen die Brauermählten allein. Am 11. d. M. erlag die junge Frau ihren Leiden, in der Nacht folgte ihr der Gatte nach.

Dienstnachrichten.

Bei Gelegenheit des Krönungs- und Ordensfestes wurde dem Hauptmann Keller vom 2. bad. Grenadier-Regiment Nr. 110, sowie dem Rittmeister a. D. Graf von Pennin, zuletzt im 1. bad. Leibdragoner-Regiment Nr. 20, der rotbe Adler-Orden 4. Classe verliehen.

Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt: der Bizegwartmeister Drasse vom 1. bad. Leibdragoner-Regiment Nr. 20.

Personalnachrichten. Viktor Anderer von Kirchheim wurde als Stadtvicar in Mannheim an der Lutheraner Kirche ernannt.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 29. Januar 1887.

Zur Reichstagswahl im XI. badischen Wahlkreise.

Mit der Kandidatur, die der demokratische Verein plant, will sich absolut nicht machen. Herr Seifenfabrikmeister Köhl aus Würzburg wird nicht mehr genannt, Herr von Feder will auch nichts von einer Kandidatur wissen, obwohl man trotz seiner sehr deutlichen Ablehnung ihn damit nicht in Ruhe läßt. Herr Dr. Rittermaier in Heidelberg hat gleichfalls für die Ehre gekämpft, so ist denn nichts anderes mehr übrig geblieben, als daß man sich in dieser äußersten Calamität an Herrn Eugen Richter in Berlin als den Helfer in der Noth gewendet und diesen um Ueberlassung eines geeigneten Kandidaten gebeten hat. Da ist man aber überliefen, denn Herr Richter hat geantwortet, daß die Nachfrage nach freimüthigen Kandidaten so stark überhand nehme, daß er dann keinen einzigen mehr auf Lager habe. Einem zarten Winke oder aber auch der eigenen Eingebung folgend hat sich schließlich eine Commission des demokratischen Wahl-Comit'es wiederum nach Heidelberg und zwar diesmal an Herrn Hofrath Professor Dr. Stengel, den Lehrer für Landwirtschaft an der dortigen Hochschule, gewendet, aber mit dem gleichen negativen Erfolge, denn diese Abordnung hat den abschlägigen Bescheid des Herrn Prof. Dr. Stengel hierher überbracht.

Auch Herr Professor Krebs hier sei um die Uebernahme der Candidatur gebeten worden und habe gleichfalls geantwortet. Unterhandlungen, die gegenwärtig mit Herrn Dr. Joseph Stern, dem Chef-Redakteur der „Frankfurter Zeitung" spielen sollen, würden gleichfalls keinerlei Aussicht auf Erfolg haben, ebensowenig wie die vergebliche an Herrn Dr. Cohn in Dortmund gerichtete telegraphische Anfrage, ob er das hiesige Mandat acceptiren wolle.

Aus all' diesem kann wohl mit Recht geschlossen werden, daß es dem demokratischen Wahl-Comit'e nicht gelingen wird, einen geeigneten Kandidaten anzutreiben und daß es bei dem Aufrufe an die „Demokraten, Freimüthigen und Centrumsmänner, die Wählerlisten einzusehen, damit sie am Tage der Wahl für den Demokraten stimmen können", kein Bewenden haben wird.

Transport der Gefangenen. Wir haben schon einmal Veranlassung genommen, bezüglich des Transports der Gefangenen durch die Straßen der Stadt vom Amtsgericht zum Bezirksamt und zurück unsere Mißbilligung auszusprechen. Ein größerer Transport, der gestern Vormittag wieder den Weg machte, — es waren 13 Personen beiderlei Geschlechts unter Begleitung von 5-6 Schutzleuten — veranlaßt uns, nochmals auf diesen Mißstand zurückzukommen. Wir geben zu, daß ein großer Theil dieser Leute jedes Schamgefühl bereits verloren hat und diese Art des Transports durch die belebten Straßen der Stadt als etwas Gewöhnliches und Selbstverständliches hinnimmt; allein es sind auch immer noch Leute dabei, für welche der Transport etwas sehr Beschämendes hat und der sie jedenfalls härter trifft als die paar Tage Arrest, die ihnen zugesprochen werden. Besonders jetzt in der strengsten Jahreszeit kommen Verhaftungen wegen Bettels häufiger als in der besten Jahreszeit vor. Arbeit gibt es wenig und Hunger und Kälte thun wehe. Auch der mit den besten Grundstücken auf die Wanderschaft gehende Bürche wird schließlich sich zum Reden anständig leben, wenn der Maas flutet, das Reist-

so müsse er auch den Glauben an seine Unschuldbarkeit mit in den Kampf nehmen.

Felix Schweinhöfer

soll in der nächsten Saison am Ballspieltheater in Berlin als ständiger Gast auftreten und für die ganze Dauer der Alex Steiner (3 Jahre) dort verbleiben. — Es wäre schade, wenn ein schauspielerisches Talent, das bei Zusammenfassung seiner Kräfte im Volkstheater geübene künstlerische Leistungen ausführen kann, in Operetten Karikaturen verkommen sollte, weil der Träger dieses Talents die Erfolge, die man mit künstlerischem Ernst mühsam erreicht, verächtlich und in der Eucht, um jeden Preis sein schauspielerisches Ich vorbereiten zu lassen, sich in dem stürmischen Verfall, den man als Protest-Komiker leicht erntet, verabsucht.

Die Theater-Einnahmen in Amerika

erreichen oft eine geradezu tolle Höhe. So wird berichtet, daß die fünf Tristan-Aufführungen am New Yorker Metropolitan-Opernhaus, in welchen Albert Niemann die Titelrolle sang, bei außerordentlichem Hause je 7000 Dollars einbrachten, d. h. also jeder Theatervabend brachte 28,000 Mark. Tristan im Ganzen 140,000 Mark. — Herr Niemann wird noch bis Anfang Februar in New-York bleiben, und um der dann drohenden Tenoroth vorzubeugen, ist Herr Anton Schott engagirt.

Rundschau über Theater, Musik und Kunst.

Ferdinand Graf hat nach sechsjähriger Thätigkeit das Amt eines Feuilleton-Redakteurs der „Wiener Allg. Ztg." niedergelegt und wird am 1. Mai aus der Redaktion des genannten Blattes ausscheiden.

Zwei bemerkenswerthe Engagements sind in diesen Tagen perfekt geworden: im königlichen Schauspielhaus wurde Frau Niemann-Seebach als Gertraud von Minona Fried-Blumauer eingeweiht und Friederike Wagner ist für das „Deutsche Theater" engagirt worden.

Emil Thomas hat sich zu einem Gastspiel ans Residenztheater nach Hannover begeben und will von dort eine Gastspielreise nach Amerika unternehmen.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim. Freitag, den 28. Januar.

Die gestrige Aufführung von Cherubini's „Wasserräger" bietet der Kritik nichts, was nicht bezüglich der Composition bereits vor 20 Jahren und bezüglich der Darstellung an unserer Bühne in unserem letzten Berichte gesagt worden wäre. Die Damen Brohasla und Sorger, sowie Herr Gum, hatten den gelanglichen, die Herren Ditt und Krage den darstellenden Theil dieser Oper übernommen, die einen statuten, ungehörten Verlauf, wie auch den Beifall des Publikums fand.

Volksvorstellung.

Am 4. kommenden Monats gelangt Philippine Weller, historisches Schauspiel von Oscar von Redwig, als Volksvorstellung zur Aufführung. Die Preise sind die bekannten (Sperre M. 1) und beginnt die Vorstellung Abends 7 Uhr.

Concert des Arion.

In dem heute Abend stattfindenden Concerte des Arion kommen eine Reihe interessanter Concerte zur Aufführung. So trägt der Gesammtchor folgende Lieder vor: Festhymne von Reich, Volkslieder von Henmann und Gläd, An die Freude von Gregor und sechs Niederländische Volkslieder von Kremser. Als Solisten treten auf: Fr. Klavdia Haber mann aus Weimar, Herr Hofmusikant Pau-bexer von hier und die Vereinsmitglieder Krastel und Bollthau.

Wolgang von Goethe.

Der 1883 verstorbenen Enkel Goethe's, ist trotz seiner vorläufigen Verhinderung unter der Last seines berühmten Namens. Als er 1881 die wenig erfolgreichen Gedichte und die epische Dichtung „Erinde" erschienen ließ, wurde Gustow irritant, weshalb denn der Enkel des großen Mannes diese Gedichte veröffentlicht habe? — Um nicht mit dem Dichter Goethe verwechselt zu werden, gab Gustow zur Antwort:

geld alle geworden und die Stiefeln zertriften sind. Er weiß wohl, das wenn er beim Betteln betroffen wird, ihm mehr...

Beitrag. Die Herren Jos. Köhler u. Comp. ersteigerten kürzlich das große Eisenbahnstiel den südlichen Theil des Geländes des alten Bahnhofs...

Revue der Woche. Der gestern Nachmittag hier fällige Schnellzug Wien-Land-Adm. erlitt dadurch einen Aufenthalt in Aedarau, das ein Lager der Maschine warm lief...

Repertoire des Mannheimer Hoftheaters vom 20. Januar bis 8. Februar. Sonntag, 20. Jan.: (A.) Die Judin. Montag, 21.: (A.) Neu einstudiert: König Heinrich IV. (2. Theil). Mittwoch, 2. Febr.: (B.) Neu einstudiert: Die Favoritin. Donnerstag, 3.: V. Academie-Concert. Freitag, 4.: Abonn. susp. Volksvorstellung: Philippine Weller. Sonntag, 6.: (B.) Die Zauberflöte. Montag, 7.: Keine Vorstellung. Dienstag, 8.: (A.) König Heinrich V.

Saalbau. Oberer Theater. Nächsten Donnerstag gelangt im Saalbau dahier die Strauß'sche Operette: Die Bienenbaronin zur Aufführung. Die Hauptrollen dieses Stückes liegen in den Händen der Damen Director Heinrich, Köbus, Carlo und der Herren Päs und Roberti, dieselben erfreuen sich sehr guter Wiederer...

Carnevalistische Unterhaltung zu Wohlthätigkeitszwecken. In einer Besprechung einer Abhaltung einer carnevalistischen Unterhaltung, zum Besten hiesiger Armen aller Confessionen, lobet ein provisorisches Comité, aus hiesigen Notabeln bestehend, auf Montag den 31. d. Mts. in den Saalbau ein. Wir dürfen überzeugt sein, das wir, wenn sich das Projekt verwirklicht, woran wir nicht zweifeln, hier eine recht gelungene carnevalistische Unterhaltung zu erwarten haben, dafür bürgen uns die Namen der Mitglieder des provisorischen Comité's und die Zusage bedeutender Kräfte zur Mitwirkung. Der edle Zweck, der damit verbunden wird, dürfte auch einen zahlreichen Besuch erwarten lassen.

Körperverletzung. Gelegenheit eines Streites in einem hiesigen Gasthause warf ein Gast einem dort logirenden Provisionsreisenden ein Bierglas an den Kopf, wodurch eine nicht unbedeutende Verletzung entstand, die er sich im allg. Krankenhaus verbinden lassen mußte.

Verhaftung. Das „Schweiz. Taubl.“ schreibt aus Schwyz: Wie wir hören, sollen die Quartiermeister Herz und Land plötzlich verhaftet und nach Karlsruhe transportirt worden sein. Ob und in wie weit diese Verhaftung mit den jüngst in Karlsruhe und Mannheim vorgekommenen Affären im Zusammenhang steht, wird die Untersuchung lehren.

Verhaftet wurde ein noch schulpflichtiger Junge wegen Verdacht, den Einbruchdiebstahl im Reudorfer Laden in der Schwyzingerstraße in der Nacht vom Samstag auf Sonntag verübt zu haben.

Vereinschronik.

Jahresrechnung. Der weibliche Krankenunterstützungsverein „Eintracht“ hatte, laut Rechenschaftsbericht, erstattet bei der letzten Generalversammlung im Jahre 1886, eine Einnahme von M. 37,082.09, eine Ausgabe von M. 36,331.71, mithin ein Ueberschuss von M. 750.38. Das Gesamtergebnis beträgt bei einer Mitgliederzahl von 389 erster und 1063 zweiter Classe M. 57,629.15. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: R. Krämer, M. Kurz, Gg. Steinbrunn, Fr. Weinreich und W. Beutel, wieder und Herr Gg. Schwin, neu.

Vereinsnachrichten.

Samstag, den 29. Januar 1887. Feuerwehr. Ball im „Saalbau“. Gesellschaft „Bibelio“. Maskentränzchen im „Saalbau“. Union (Hennmann'scher Männerchor). Concert und Ball im „Badner Hof“. Gesellschaft „Harmonie“. Abendunterhaltung im Gesellschaftslokal. Klubverein „Amicitia“. Herrenabend im Vereinslokal (Brauerei Dabinger). Sonntag, den 30. Januar 1887. Männergesangs-Verein. Maskenball im „Badner Hof“. Casino. Kaffee-Kränzchen im Casino-Saal. Gesangsverein „Flora“. Theatralische Abendunterhaltung im Vereinslokal. Kaiser Wilhelm-Stiftung. Generalversammlung im kleinen Saale der „Harmonie“. Vormittags 11 Uhr. Montag, den 31. Januar 1887. Protestantenverein. Vortrag des Herrn Pfarrer Altherr aus Basel im Casino-Saal. Donnerstag, den 3. Februar 1887. Union (Hennmann'scher Männerchor). Generalversammlung im Lokal „Stadt Süd“.

Karlsruhe, 28. Jan. Auf der Jagd in der Nähe von Untergrumbach bei Bruchsal wurde gestern der hiesige Hobbjägermeister Schweinfurt schwer verletzt. Die Jagdgesellschaft, zu welcher er gehörte, hatte im Verlauf des Treibens über einen Wassergraben zu setzen, hiebei entlief sich der Schuß eines Lebewehrs, der Schweinfurt durch beide Hüfte traf. Es war ein Schrotschuß, der namentlich das eine Bein förmlich zertrümmert haben soll. Der Verletzte wurde der Wagen hierhergebracht. Der Ursacher dieses Unfalls soll ein Particular K. von hier sein. In ähnlicher Weise ist Sch. vor einigen Jahren auf der Jagd auf ein Auge gekommen.

Karlsruhe, 29. Januar. Man erwartet von der Leitung des badischen Militärvereinsverbandes noch vor den Reichstagswahlen einen offiziellen Aufruf an seine 4000 Mitglieder, die sämtlich zugleich Wähler sind. In welchem Sinn dieser Aufruf erfolgen wird, ist bei dem Zweck, welchen die Kriegervereine verfolgen, leicht abzulesen und vollends unzweifelhaft nach den Worten, welche der Protector des Verbandes, der Großherzog, auf das kürzliche Verhandlungsprogramm des Freiburger Kriegervereins erwidert hat, sowie nach dem vorigen Jahr zu Schwelgen und Schöpfen bei den Kriegervereinsfesten von unserem Landesfürsten gehaltenen Reden. — S. Durchlaucht, der Fürst Wilhelm v. Württemberg, Mitglied der ersten badischen Kammer ist lebensgefährlich erkrankt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 28. Januar. Die ausgewiesenen Socialisten haben gestern, soweit sie sich nicht zum Antritt ihrer Strafe gemeldet haben, Frankfurt verlassen und sich vorerst nach Offenbach gemeldet. Dieselben wurden bis zu ihrer Abreise polizeilich überwacht. Ihre Abreise erfolgte in aller Ruhe und Stille. Herr Füllgrabe hat die Erlaubnis erhalten, bis zum Samstag in Frankfurt verweilen zu dürfen. — Von anderer, gut unterrichteter Seite, wird über die Ausweisungen noch geschrieben: Die Nachricht, das sämtliche 35 Angeklagte des in voriger Woche zum Abschluß gelangten Socialistenprozesses ausgewiesen worden seien, ist unrichtig. Es ist nicht einmal gegen die Hälfte derselben die Ausweisung verfügt worden.

München, 28. Januar. In der Vorstadt Halbhäusen wurden Depots von socialistischen Schriften an zwei verschiedenen Orten von der Polizei entdeckt, zweifellos durch Verrat.

München, 28. Januar. Die „N. N.“ ergänzen heute ihren ersten Sensationsartikel über „Papst und Centrum“ mit folgender anderer Meldung: „Es wird von Berlin von einem Correspondenten, dem gute parlamentarische Quellen zu Gebote stehen, telegraphisch gemeldet: „Ich erfahre, das ein Hirtenbrief des Papstes demnächst erscheinen wird, welcher den Clerus von der oppositionellen Wahltagation den Einzug der Socialdemokratie in die Rheinlande zur Folge haben würde.“ Wir lassen dahingestellt, ob diese letzte Schlussfolgerung den Thatsachen entsprechen würde; das man aber bei den Ultramontanen überhaupt schon sich mit herartigen Befürchtungen trägt, beweist doch unumstößlich, das sie eine Kundgebung des Papstes, wie sie in der ersten Hälfte des Telegramms präzisirt ist, mit Grund fürchten.“

Luzern, 28. Jan. Das „Klerikale Vaterland“ meldet den definitiven Abschluß des Abkommens zwischen dem Vatikan und Preußen. Die Kurie erzielte bedeutende Konzessionen.

Strasbourg, 28. Januar. In der heutigen Nachmittagsitzung des Landes-Ausschusses gab die Budgetdebatte Anlaß zu einer Debatte über das Septennat. Bulach, Sohn und Staats-Sekretär v. Hofmann sprachen für das Septennat, Winterer und Grad dagegen. Staats-Sekretär v. Hofmann konstatierte, das Niemand im Hause widersprochen habe, als Bulach erklärte, Maß-Lothringen wolle keinen Krieg.

Berlin, 28. Januar. Da schon in der allernächsten Zeit alle Regimenter mit dem neuen Repetirgewehr ausgerüstet sein werden, so sollen jetzt auch die Reservisten zu einer Schießübung mit diesen Gewehren eingezogen werden. Der Kaiser hat einigen höheren Offizieren bei der gefrigen Hofcur mitgeteilt, das diese Schießübungen jetzt bald stattfinden und das nahezu 71,000 Mann aus der Reserve eingezogen werden sollen. Es bedarf wohl keines Hinweises, das diese Maßregel nicht mit jetzigen Kriegsgewohnheiten zusammen hängt; es geschieht vielmehr nur das, was stets geschehen muß und geschehen ist, sobald ein neues Gewehrsystem zur Einführung gelangt.

Berlin, 28. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht in ihrem heutigen Leitartikel die Wichtigkeit, welche die Schlagfertigkeit der Armeen neutraler Staaten besitze, und die betreffenden Bestrebungen in der Schweiz und in Belgien; namentlich spricht sie sich anerkennend über die Schrift des belgischen Generals Wandersmissen aus, welche die Aufhebung der Stellvertretung fordert. — Die kaiserliche Antwort an das Präsidium des preussischen Herrenhauses ging auf Befehl des Kaisers allen Mitgliedern des Herrenhauses gedruckt zu.

Berlin, 28. Jan. In parlamentarischen Kreisen tritt das Gerücht mit großer Bestimmtheit auf, die Stellung des Finanzministers von Scholz sei erschüttert.

Berlin, 28. Jan. In der heutigen zahlreich besuchten Versammlung der konservativen und nationalliberalen Wähler des ersten Reichstagswahlkreises in der Tonhalle wurde von Herrn v. Levetzow die Ablehnung eines Mandates für Berlin mit dem Hinweis auf seinen heimischen Wahlkreis begründet und Herr v. Zedlitz-Neukirch nach gehaltener Wahlrede einstimmig als Kandidat proklamirt.

Potsdam, 29. Januar, 7 Uhr 50 Min. (Vorm.) Die Prinzessin Wilhelm von Preußen ist heute Nacht um ein Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. (Es ist dies der vierte Sohn des Prinzen Wilhelm, deren ältester im Jahre 1882 geboren worden ist.)

Wien, 28. Januar. Oesterreich hat ein Pferdeausfuhrverbot bisher nicht erlassen, es gilt in den unterrichteten Kreisen nach der Sperre des deutschen Marktes für wahrscheinlich, das ein solches Verbot als Schuß gegen erhöhte Ausfuhr erfolgen wird.

Wien, 28. Jan. Laut Meldungen aus Triest fehlen von dem „Norddeutschen Lomb.-Dampfer“ „Sperber“, welcher in der Nähe von Brindisi einen Ankerbruch erlitt, seit fünf Tagen Nachrichten. Der Dampfer wurde wahrscheinlich verichlagen.

Wien, 28. Jan. Ein österreichisches Pferdeausfuhrverbot gilt für wahrscheinlich, weil die militärischen Autoritäten in Folge der Sperrung des deutschen Marktes eine übergroße Inanspruchnahme des österreichischen Pferde-marktes befürchten.

Prag, 28. Jan. Die Polizei verbot die Jubiläumssfeier des deutschen Turnvereins, weil die bereits konfirmirte Festanzeige eine ein Vergehen gegen die öffentliche Ruhe begründende Tendenz illustrierte.

Paris, 28. Januar. „Paris“ sagt, die Annahme des Septennats wäre im Interesse Frankreichs, das bei einer Fortdauer der inneren Krise Deutschlands nichts gewinnen könne, da der Konflikt Bismarck's mit dem Reichstag die Geschäfte in der ganzen Welt niederdrücke.

Brüssel, 28. Januar. Luxemburger Blätter zufolge hätte die Polizei in Echternacherbrück den Herb einer socialistischen Gruppe entdeckt, die unter dem Vorwande, eine Hilfskasse zu errichten, eine Verbrüderung bei an der Grenze wohnenden luxemburgischen Arbeiter mit der deutschen Socialistenpartei erstrebte.

London, 29. Januar. (Originaltelegramm des „General-Anzeiger“.) Unterhaus. Im Laufe der Vorrede vertheidigte Hicks beach die Regierung und erklärte, um den Feldzugsplan gegen die Parnellen zu bekämpfen, seien weitere Vollmachten erforderlich. Die Debatte wurde schließlich vertagt. — Die Bill betreffend die Abänderung der Gerichtsbarkeit in Irland wurde in erster Lesung angenommen.

Rom, 28. Januar. Der „Diritto“ erfährt aus Suakin über Alexandria, das Ras Alula dem General Gens habe mittheilen lassen, das er keinen Angriff beabsichtige; am 25. d. wären die Italiener vorgerückt und Ras Alula habe sich zurückgezogen.

Rom, 28. Januar. Ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, das vor kurzer Zeit ein päpstliches Breve an den Bischof Senefrey von Regensburg abgegangen, in welchem der Papst erklärt, das er mit den kirchlichen Zuständen in Bayern durchaus nicht so zufrieden sei, wie allgemein verbreitet worden.

Kopenhagen, 28. Jan. Zur Folketingswahl wurden in den Kopenhagener Wahlkreisen, die bei den letzten Wahlen drei Socialisten gewählt hatten, ausgenommen in einem Kreise, wo die Wahl noch unbekannt ist, durchweg Candidaten der Rechten gewählt. Der Kriegsminister, der Marineminister und der Kultusminister wurden mit großer Majorität gewählt. In den Provinzen sind fast überall die früheren Abgeordneten wiedergewählt, jedoch gewann die Rechte zwei Sitze; 22 Wahlen sind noch unbekannt.

Table with 4 columns: Rhein, Datum, Stand, Wasserstands-Nachrichten. Lists water levels for various locations like Köln, Bonn, Mainz, etc.

Dr. jur. Hermann Haas. Verantwortlich: Für den redactionellen Theil: F. H. Werle. Für den Reklam- und Interentenheil: F. H. Werle. Rotationsdruck und Verlag der Dr. O. Haas'schen Buchdruckerei, sämtlich in Mannheim.

Coursblatt der Frankfurter Börse vom 28. Januar 1887.

Large table of financial data including bank rates, stock prices, and exchange rates for various locations like London, Paris, and Berlin.

Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

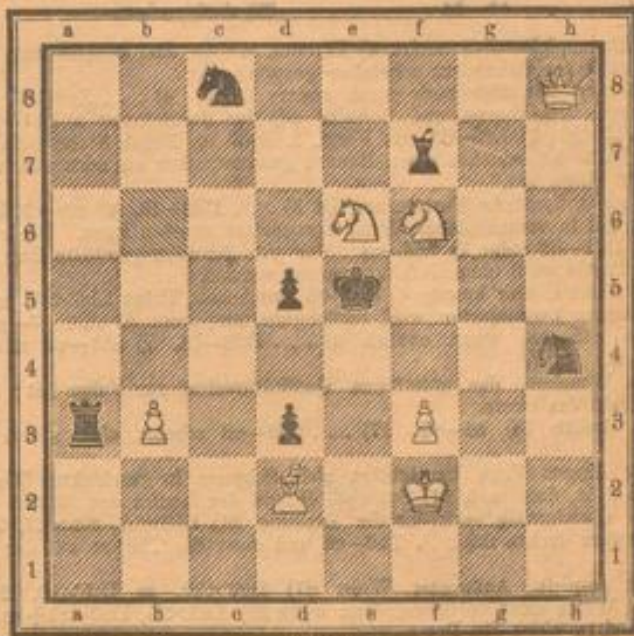
Abonnementpreis M. 1.—
pro Quartal, bei wöchent-
licher, freier Zusendung
unter Kreuzband

Sonntag, 30. Januar 1887.

Alle für die Redaktion
bestimmten Sendungen
sind zu richten an
Adolf Stern, P. 4, 6, Mannheim.

Problem Nr. 95.

Von Konrad Erlin in Wien.
Schwarz.



Weiss.

Mat in vier Zügen.

Problem Nr. 96.

(Von demselben.)

Weiss: Ke8, Dh4, Td6, Sa5, d5, Bg8.

Schwarz: Ke6, Dh1, Lb8, e2, Sd4, g1, Ea6, c4, e6, f5, f4, f3, b5.

Mat in drei Zügen.

Partie Nr. 53.

Schottisches Gambit.

(Gespielt im Schachclub zu Liverpool. Züge u. Glossen nach „Liverpool Weekly-Courier“.)

Weiss:	R. Steel.	Schwarz:	Kidson und Wood in Consultation.
1) e2-e4	e7-e5	4) Sf3xd4	Lf8-e5
2) Sg1-f3	Sb8-c6	5) Lc1-e3	Lb8-b5
3) d2-d4	e5xd4	6) Lf1-e4	Sg8-f6

Auflösung von Nr. 82.

(Von N. Holub.)

- 1) Dh2-b5, Kd5-d4; 2) Dh5-f3, beliebig; 3) S oder B mat.
- a) 1) Kd5-c6; 2) Dh5-f3, Tb5-d5; 3) Sf7-d8 mat.
- b) 1) f6xg5; 2) Dh5-f3, Kd4-e6; 3) B oder e8 D mat.
- c) 1) f6-e5; 2) Dh5-d1+, Kd5-c6; 3) Dd1-d7 mat.

Auflösung des Endspiels Nr. 2.

(Von O. T. Bláthy.)

- 1) Lb4-d6, Te8-e6; 2) Ld6-c5, Te8-e4 (oder II); 3) Le5-a3, Te4-b4;
- 4) La3-b4, L beliebig; 5) L mat. II) 2) Te8-d8; 3) Le5-e7 etc.

Berichtigung. Bei Problem Nr. 90 lautet die Aufgabe: Mat in zwei Zügen und nicht, wie irrtümlich angegeben, in drei Zügen. Ferner ist in Nr. 4 Seite 16, Zeile 27 v. o. nach Alexis nicht 7 (v. 1), sondern 7 (v. 11) zu lesen.

Briefkasten.

Schach-Freund. Besten Dank und Gruss. Hoffen Ihrer Absicht entsprochen zu haben. Ausführlicheres direct.

K. R. in Penzance. Gerne einverstanden; Sendung ist wohl bei Ihnen eingetroffen.

Dr. J. H. K. in Nashville. On the suggestion of your friend C. M. H. would kindly request some communications to our paper.

F. D. in Rostock. Besten Dank und Gruss.

S. G., hier. Sie hatten sehr Recht; wir bedauern das Versehen.

Schiffe, das eine Krone und eine Rose trug. Das Willkommen war ein sehr erfreuliches, denn der Wirth, der ihnen entgegenkam, hatte bereits von Clayterville Nachricht erhalten, daß das Boot vermißt würde, und daß Stedman und Frau Mayler glücklich zu Hause angekommen. Frere und der Capitán waren den Tag und die Nacht vorher in verschiedenen Richtungen an der Küste entlang geritten, und hatten den Unfall in Fischerdörfern und kleinen Städten bekannt gemacht und Auftrag gegeben, den Verunglückten, wenn sie gefunden würden, jede Hilfe zu leisten, auch hatten sie ein Segelboot nach ihnen ausgesandt, das sie nicht fand, weil die Schaluppe sehr weit von der Stelle abgetrieben wurde, wo Stedman das Mißgeschick erreichte.

„Sie kommen heute Nacht noch nach Hause, Fräulein“, sagte der Gastwirth, ein corpulenter, kleiner Mann, mit sandfarbenerm Haar, „und was für eine Freude wird das geben in Clayterville; es sind bis dorthin volle fünfundsiebzig Meilen, aber ich habe ein paar Braune im Stalle, die den Weg in einem Zuge machen werden, mit ein Bißchen Raß und Fütterung unterwegs.“

Carrel aß und trank, während die Pferde angeschirrt und eingepanant wurden, und Isabella ging mit der Wirthin hinein, sich für die Fahrt vorzubereiten.

In einer halben Stunde war Alles in Ordnung, der Kutscher nahm seinen Sitz auf dem Bock, Carrel half Isabella beim Einsteigen, und sie saßen bei einander, mit dem Gesichtern dem Orte zugewandt, den sie so begierig waren zu erreichen. Der Wirth und die Wirthin, so wie die wenigen Gäste, die sich in der „Krone“ aufhielten, sahen sie vom Thorwege aus abfahren, und winkten ihnen Lebewohl zu, und so fuhren sie die Hauptstraße hinunter, der Landstraße entgegen.

Isabella war in heiterster Laune; und Carrel trotz seiner Müdigkeit, ließ sich von ihrer freundigen Erregung mit hinreißen. Sie sprach von ihrem Heim, der Freude ihres Vaters, von der Zeit, die die Reise in Anspruch nehmen würde. Dann kam sie zurück auf die überstandene Gefahr auf der See, ihren Traum, und die wunderbare Zuversicht, die derselbe in Beiden erzeugt; aber vor Carrel's Geist stand das, was sie gemeinschaftlich erlebt, wie ein Traum, in dem der größte Schrecken und die höchste Wonne auf das Wunderbarste in einander verwebt waren.

So verging ihnen die Zeit außerordentlich schnell, und als ihnen der Kutscher anzeigte, daß sie bereits die halbe Entfernung zurückgelegt hätten, kam es ihnen vor, als hätten sie erst kürzlich das Wirthshaus zur Krone verlassen.

„Wie schnell wir fahren“, sagte Carrel, „wir werden noch vor Mitternacht in Clayterville sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)

Kampf um's Dasein.

Original-Roman von Roy Thomas aus dem Englischen von R. G. H. (Kadaverk verboten.)

(Fortsetzung.)

Der untergehende Mond gab endlich das erste Zeichen des kommenden Tages und die langgestreckte Linie der Küste wurde erkennbar im Dämmerlichte, in der Entfernung von einigen Meilen. Als es heller wurde, konnte sie sehen, daß hohe Kliffs an der Küste emporragten. Es war nirgendwo eine Anlegestelle sichtbar, aber da die Fluth nach dem Lande zugin, gelang es Carrel leicht, das Boot auf den Sand anlaufen zu lassen.

Er hob seine Gefährtin auf die Arme und sprang mit ihr an das Ufer. Es war eine wilde und unwirthbare Gegend. Kein Dorf, kein Haus war sichtbar, und über ihnen die hohen Kliffs von gelbem Sandstein, kahl und ohne einen Strauch oder Baum.

Er half ihr über den groben Kies und Steine und die Salzwasserlachen die die tieferen Stellen im Sande ausfüllten und so schritten sie, Hand in Hand, dem Lande zu, bis die Schaluppe, die hoch und trocken auf dem Sande lag, nur noch wie ein kleiner Punkt zu sehen war.

14 Kapitel.

Heimwärts.

Carrel und seine Begleiterin war fast zwei Meilen weit gegangen, ehe sie einen Durchbruch im Kliff fanden; es war eine natürliche Spalte, mit in den Sandstein gehauenen Stufen. Als sie auf der Höhe angekommen, lag vor ihnen kein Dorf, sondern eine Reihe niedriger hölzerner Häuser oder Schuppen mit Schindeldächern und schwarz angestrichen. Die darüber wehende Flagge an hohem Mast belehrte, daß sie sich vor der Station einer Küstenwache befanden.

Der wachhabende Posten hatte sie, obgleich ihren Augen unsichtbar, beobachtet, als sie mit dem Boote an das Land kamen, er hatte sie dann mit seinem Glafe verfolgt, als sie den Weg landeinwärts nahmen, und konnte nicht begreifen, wohin sie wollten. Da sie aber keinen Schmugglern gleich sahen, der Weg, den sie nahmen, auch kaum von Vögeln eingeschlagen worden wäre, kümmerte er sich weiter nicht um sie, und wartete ruhig, bis sie das Kliff erstiegen hatten.

Carrel näherte sich ihm und fragte nach den Namen der Station. Der Mann erwiderte: „Barwell Gap.“

Weiss:	R. Steel.	Schwarz:	Kidson und Wood in Consultation.
7) Sb1-c8	0-0	20) Tf1-f3	Sf6-e4?
8) Sd4-c6	b7-c6	21) Sc3-d5	Td8-d5
9) Le3-b6	c7-b6	22) Ld3-c4	De7-c5+
10) 0-0	b6-b5	23) Kg1-f1	Td5-b5
11) Le4-d3	d7-d6	24) Db4-g3	f7-f5
12) Dd1-f3	Dd8-c7	25) Le4-d3	Th5-h6
13) Ta1-d1 ¹⁾	Le8-g4	26) Tf3-e3 ²⁾	Th6-h2 ³⁾
14) Df3-g3	Lg4-d1	27) Te3-e5	Th2-h1+
15) Tf1-d1	a7-a6	28) Kf1-e2	De5-g1
16) f2-f4	Ta8-d8	29) Ld3-f5 ⁴⁾	Dg1-d1+
17) Dg3-h4	d6-d5 ⁵⁾	30) Ke2-f2	Th1-f1+
18) e4-d5	c6-c5	31) Kf2-e3	Tf1-e1
19) Td1-f1	b5-b4	32) Aufgegeben.	

¹⁾ Früher spielte man meist 4) Lf1-c4, woher die Bezeichnung Schottisches Gambit; obwohl der Bauer nur scheinbar geopfert war.
²⁾ Schwarz hat hier noch zwei andere Züge; 4) . . . Sg8-f6, gespielt von Zukertort gegen Blackburne und Steinitz mit der Fortsetzung 5) Sb1-c3, Lf3-b4, 6) Sd4-c6, b7-c6; 7) Lf1-d3 etc. Vergl. 2. Spiel im Match Steinitz-Zukertort; ferner 4) . . . Dd8-h4, welches einen Bauern gewinnt, aber ein schwer zu verteidigendes Spiel zur Folge hat.
³⁾ Die gebräuchliche Fortsetzung ist 5) . . . Dd8-f6, 6) c2-c3, Sg8-e7, worauf der Angriff in verschiedener Weise fortgesetzt werden kann. Die beste scheint zu sein 7) Dd1-d2 oder 7) Sd4-c2. Der von Schwarz gewählte Zug kann in der praktischen Partie wohl ohne Gefahr gemacht werden.
⁴⁾ Es scheint, hier konnte 6) Sc3-f5 geschehen. Folgt Lh6-c6, so 7) Sf5-c6 und der schwarze Damenbauer wird zurückgehalten; wenn 6) . . . g7-g6, 7) Le3-b6, a7-b6 8) Sf6-e3; wenn endlich 6) . . . Dd8-f6, 7) Sb1-c3 mit günstigem Spiele. (D. R.)
⁵⁾ Ein Versehen, das sofortigen Qualitätsverlust zur Folge hat; 15) Df3-g3 sofort war wohl das Beste.
⁶⁾ Es drohte 18) e4-e5. 17) . . . Tf8-e8 scheint eine gleich gute Vorbeugung.
⁷⁾ Mit diesem Zuge bemächtigt sich Schwarz in geschickter Weise des Angriffes. Man sieht, dass nach 21) Sc3-e4, d5-e4 der Läufer den Bauern nicht schlagen konnte. Gleichzeitig parirt er die Drohung 21) Ld3-h7, Sf6-h7, 22) Tf3-h3.
⁸⁾ Schwarz drohte 26) . . . Th6-a6 und dann die Thürme auf der e-Linie zu verdoppeln.
⁹⁾ Gut gespielt. Antwort Weiss 27) Dg3-h2, so De5-c3, 28) Dh2-b4, Tf8-e8 und Weiss muss verlieren, denn wenn 29) Ld3-c5, De3-c1+ nebst 30) . . . Dc1-e1+ und gewinnt die Dame.
¹⁰⁾ Etwas länger, aber auch nicht auf die Dauer, war die Partie durch 29) Ke2-f2 zu halten.

Das Café de la Régence,

von Th. Tilton.

Originalübersetzung aus „The International Chess Magazine.“
(Fortsetzung.)

Und Einer von ihnen war nicht nur ein Riese, sondern auch ein Zwerg. Dies war der kleine Monsieur Mouret, der ein solcher Pygmäe war, dass er sich in die damals unter dem Namen „Der Schachautomat“ berühmte Maschine hineinzuwinden vermochte, wo er sein winziges Selbst, gleich einer Maus im Wandgetäfel, verbarg, und von wo aus er während langer Monate tagtäglich die verhängnisvollen Finger jenes grimmigen hölzernen Türken leitete, der Lords und Ladies, Prinzen und Potentaten, kurz alle Besucher mit setzte, die willens waren, sich für ihr gutes Geld auf noble Art dämpfen zu lassen. Während langer, langer Zeit war das lustige Gesellechen im Innern von der neugierigen Aussenwelt unvermuthet gewesen.
Eine sehr verschiedene Type von Mouret war Deschappelles, dessen Gestalt gross und majestätisch war; nie erhellte ein Lächeln seine Züge und er war so eifersüchtiger Anlage, dass er, gleich dem Türken, nie einen Bruder nahe dem Throne duldet. Er erachtete es seiner unwürdig, gegen irgend einen Gegner gleichauf zu spielen, sondern immer nur mit Vorgabe. Als aber schliesslich einige junge Spieler,

„Wie weit ist von hier nach Clayterville?“
„Ist das nicht unterhalb Nazey?“
„Ja, ein gutes Ende.“
„Dann ist es wenigstens vierzig Meilen von hier entfernt, wenn nicht mehr, und der Weg dahin geht kreuz und quer, wie Sie finden werden.“
„Wer ist der commandirende Officer?“
„Lieutenant Higson.“
„Können wir ihn sprechen?“
„Das ist nicht wohl möglich“, erwiderte der Mann, „er ist mit den jungen Damen nach Abbourough gegangen.“
Es war ersichtlich, daß das derangirte Aeußere der beiden Fremden den Küstenwächter mit keinem großen Respekt erfüllte. Er betrachtete den jungen Mann von Kopf zu Fuß, und warf dann einen Blick auf Isabella, der sie die Augen niederschlagen machte.
„Was wollen Sie von dem Lieutenant?“ fügte er hinzu.
Carrel berichtete in kurzen Worten über ihr Mißgeschick und deutete nach der Schaluppe hinüber, als Bestätigung ihrer mißlichen Lage.
Ein anderer Mann war während diesem Gespräch aus einem der schwarzen Häuser herausgekommen und näherte sich ihnen. Auch eine Frau trat unter die Thüre, aus der der Mann gekommen, und es war ersichtlich, daß der ungewohnte Anblick von Fremden an diesem entlegenen Orte einige Aufregung hervorrief. Der zuletzt Bekommene gab sich als den ersten Bootsmaat der Station zu erkennen, und Carrel wiederholte seine Erzählung von dem Schiffbruch und äußerte den dringenden Wunsch, ein Fuhrwerk nach Clayterville zu erhalten.
„Ich glaube nicht“, erwiderte der Mann, „daß Sie in der Umgegend so etwas finden werden. Vorum segeln Sie nicht lieber dorthin?“
„Unser Boot ist beschädigt“, erwiderte Carrel, „und ich verstehe nichts von der Schifffahrt.“
Dann bleibt nichts übrig, als daß Sie nach der nächsten Stadt gehen, wo Sie jedenfalls ein Fuhrwerk bekommen werden. Es ist freilich sieben Meilen dorthin.
„Sieben und ein Viertel, Herr“, sagte der Wächmann.
„Nun denn, sieben und ein Viertel“, wiederholte der Bootsmaat. „Wenn die Dame nicht so weit gehen kann, so soll sie willkommen sein, wenn sie so lange bei uns bleiben will, bis sie ihre Freunde abholen können.“
Die Frau, die sich unterdessen genähert und einen Theil des Gesprächs gehört hatte, mischte sich hier ein.
„Gewiß ist sie herzlich willkommen“, sagte sie, „und ich sollte denken, die Ruhe würde ihr sehr gut thun, dem armen Kinde!“
Isabella näherte sich unwillkürlich der so freundlichen Frau und sagte ihr, daß sie sehr dankbar für ihr Anerbieten sei, aber daß sie keine Ruhe habe, so ange die Jhrigen in schwerer Sorge um sie seien.

welche er unterrichtet hatte, die gleiche Stärke wie ihr Lehrer erlangten und er nicht mehr im Stande war, mit Vorgaben gegen sie zu gewinnen, hörte er auf einmal gänzlich zu spielen auf und dankte seine Sultanschaft stolz ab.
Das Scepter ging an Labourdonnais über, den grössten aller, vergangenen oder gegenwärtigen, französischen Schachspieler. Welch' ein Meister! In der Régence sind noch einige alte Herren, die Kameraden, Kollegen oder gute Bekannte von Labourdonnais waren; und sie werden nimmer müde im Erzählen ihrer Erinnerungen an dieses bewunderungswürdige Genie. Er war nicht nur ihr Spieler der Spieler, sondern auch ihr Mann der Männer. Es ist befremdend, dass in der Régence kein Bildniss von ihm ist. Ich stöberte ein zeitgenössisches Portrait dieses berühmten Franzosen auf, das für eine frühe Nummer des „Palamède“, einer alten, lange schon nicht mehr existirenden Zeitschrift gravirt wurde und ich war nicht erstaunt, einen Kopf zu finden, der nobel genug ist, um klassisch genannt zu werden. Ich glaube, das Schachspiel verdankt Labourdonnais mehr als irgend einem, lebenden oder todtten, Meister; denn er war es, der den „Figuren“ freien Lauf lehrte und ihnen die „Seele“ einhauchte, die Philidor in zu enger Weise auf die „Bauern“ beschränkte. Auch bin ich sicher, dass es Labourdonnais war, der den Geist Paul Morphy's anfeuerte und bildete, gerade wie Morphy seinerseits Steinitz inspirirte, wie Andersen der Pflegevater Zukertort's war.
Labourdonnais' vorzeitiger Tod vermachte St. Amant die Führung in der Régence. Diese beiden Meister waren von ungleicher Stärke. Labourdonnais schlug den besten englischen Spieler, Macdonnell; aber St. Amant wurde von Macdonnell's Nachfolger, Staunton, überwunden. Der elegante St. Amant war ein Stutzer, ja beläufig ein Geck. Er war wirklich ein wenig zu auserlesen. In dem Café hat sich eine amüsante Ueberlieferung erhalten. Darnach ist sein Sitz nahe bei dem Frontfenster gewesen, wo man seine hübschen Gesichtszüge im besten Lichte sehen konnte. Dort spielte er jeden Nachmittag, bis er das scharfe Geknatter von dem Sonnenschirm seiner Frau vor der Fensterscheibe vernahm, das ihn zum Heimgang anforderte. (Fort. f.)

Rundschau.

Mannheim. Der hiesige Schachclub hat am 15. v. M. unter der Bethelligung von 8 Mitgliedern sein Winterturnier begonnen, dessen vortheilhafte Bedingungen in so fern erwähnenswerth sind, als jedem Theilnehmer unter der Voraussetzung, dass er mindestens 2 Partien gewinnt, ein Preis zugesichert wird. Wenn die Betheiligung trotzdem eine flauere ist, so mag dies einerseits auf die Unempfänglichkeit der Mitglieder, Aussichten materiellen Gewinns gegenüber, ein günstiges Licht werfen, wenn auch andererseits eine solche Theilnahmslosigkeit an den Vereinszwecken im Interesse der Sache zu bedauern ist.
Aus Magdeburg wird uns von geschätzter Seite zu unserer Notiz auf Seite 12 („Correspondenz-Partien“) berichtend mitgetheilt, dass der Correspondenzwettkampf mit Halle bei dem auf beiden Seiten vorhandenen grossen Interesse so viel wie ausgemacht sei und dass dessen Beginn durch Unterhandlungen, welche wegen der zu stellenden Bedingungen im Gange waren, nur etwas verzögert wurde.
München. Auch in dieser Zeitung war in zwar lannischer, doch beiden Theilen wohlgesinnter Weise der Herausforderung zu einem Wettkampfe unter Vorgabe von Bauer und Zug gedacht worden, welche Herr Gutmayer in München an alle bayerische Hauptturnierspieler gerichtet hatte. Dieselbe wurde bekanntlich von den zunächst in Frage kommenden Vertretern Nürnbergs mehr oder weniger zurückweisend behandelt. Unsere Meinung, dass jede derartige Herausforderung, besonders wenn sie durch einen entsprechenden Einsatz ihren Ernst erweist, im Interesse der Sache angenommen werden sollte, war an erwähnter Stelle zum Ausdruck gekommen. Sicherlich ist zu wünschen, dass in Deutschland häufiger, wie seither, Wettkämpfe von grösserer Partienzahl gespielt werden, die einen weit besseren Massstab zur Feststellung des Stärkeverhältnisses abgeben würden, als die neuerdings beinahe allzuhäufigen Turniere. Wenn, nebenbei bemerkt, in Deutschland jemals über die „Reichs-Championschaft“ entschieden werden soll, so ist der Weg einer längeren Reise verschiedener Wettkämpfe der einzig richtige.
Es geht uns in obenberührter Angelegenheit (in welcher Herr Gutmayer selbst noch kaum zum Worte gekommen ist) von hochgeschätzter Seite ein Schreiben zu, welchem zufolge dem Vorkämpfer des Münchener Schach-Club's, dem wohl ein Fehler nach der formellen Seite hin vorzuwerfen war, von seinen Gegnern eine nicht eben allzu glimpfliche aber wohlwollende Behandlung zu Theil geworden sei. Gewiss darf der Erfolg zweier Wettkämpfe unter Vorgabe von Bauer und Zug gegen zwei Mün-

„Dann ruhen Sie zum Mindesten ein wenig aus“, sagte die Frau freundlich, „und erfrischen Sie sich indeffen. Es ist geradezu entsehllich für eine junge Dame, zwei Nächte auf der See herumgeworfen zu werden und noch dazu in solch einem Sturme. Kommen Sie.“
Ihr Benehmen war ein solch' herzliches, daß Isabella nicht umhin konnte, die freundliche Einladung anzunehmen. Auch der Bootsmaat zeigte sich vor einer besseren Seite, als sein erstes, nicht eben einladendes Entgegenkommen vermuthen liess. Er brachte Carrel einige Erfrischungen und versprach für die Schaluppe Sorge zu tragen, bis sie von dessen Eigenthümer abgeholt wurde.
Carrel redete Isabella zu, daß sie hier bleiben möge, und er so schnell als möglich nach Clayterville eilte, aber sie blieb bei ihrem Entschlusse.
„Ich werde so lange gehen, als es mir möglich ist“, sagte sie, „wenn mich die Kräfte verlassen, muß ich freilich zurückbleiben.“
Nach einer Stunde Aufenthalt traten sie ihre Reise an, ihren Weg dem Kliff entlang nehmend. Es war fast Mittag und die Sonne brannte heiss, was sie indeß nicht hinderte, rasch zu gehen. Sie begegneten keinem Menschen, auch sahen sie keine Häuser, bis sie an den Leuchtturm kamen. Dort erkundigten sie sich nach dem Wege und erfuhren, daß sie bereits die Hälfte des Weges nach dem Städtchen zurückgelegt hatten. Der Leuchtturmwächter zeigte ihnen einen Weg durch die Felder, der sie schneller an ihr Ziel bringen würde.
Hier und da blieb Isabella etwas zurück, als wenn sie müde würde; aber Carrel merkte bald, daß sie dies aus Rücksicht auf ihn that, da sie sich erinnerte, daß er, seit sie ihr Heim verlassen, keine Stunde Rast hatte. Er redete ihr daher nicht mehr zu, auszuruhen und sie setzten ihren Weg ohne Unterbrechung fort.
Es war Nachmittag gegen drei Uhr, als sie in dem Städtchen ankamen. Sie waren ermüdet und staubig, und die Einwohner, die ihnen begegneten, sahen ihnen mit erstaunten Blicken nach. Carrel erinnerte sich hierbei an seine mühseligen Wanderungen auf der Flucht, ehe er Arbeit in der Ausdijachtung auf der Halbinsel gefunden. Welch' sonderbares Geschick machte ihn jetzt wieder zu einem müden und staubigen Wanderer auf der Landstraße in Gesellschaft eines weiblichen Wens, dessen Lebensgang ein solch' verschiedener war von dem seinigen. War der Name, den er sich in der Bitterkeit seines Herzens beigelegt, und den seine Gefährtin jetzt so oft im Munde führte, eine Vorbedeutung seines künftigen Lebens? Und hatte sein böses Geschick, als Flüchtling und Ausgestoßener einen üblen Einfluß auf die, mit welcher er auch nur für kurze Zeit in Berührung kam?
Solche Fragen beschäftigten seinen Geist, während sie die lange Straße der kleinen Stadt hinaufwanderten.
„Wir werden bald zur Stelle sein“, sagte er ermutigend zu Isabella, „und werden hier gewiß Hilfe finden.“
Mit einem Lächeln dankte sie ihm und sie gingen weiter. Da lag der Gasthof, den man ihnen als den besten genannt, schon vor ihnen, mit einem

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, dass unser inigstgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater
Herr Wilh. Neuhaus, Schiffer,
 gestern Abend 1/2 9 Uhr plötzlich und unerwartet in dem Herrn entschlafen ist.
 Wir bitten um stille Theilnahme
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr vom Schiffe aus an der Jungbuschbrücke, in der Nähe von Herrmann & Biermann, statt. 1188

Lehmann Loeb,

D 4, 6 Fruchtmarkt D 4, 6

Lager und Anfertigung von sämmtlichen
Wäsche- & Ausstattungsgegenständen
 zu billigen, festen Preisen.

C 4, 13 S. Mayer & Sohn C 4, 13.

Lager von Bedarfsartikeln für Fabriken, Mühlen und Brauereien, wie technische Gummi- und Asbestfabrikate, Treibriemen, Riemenanleger, Riemenbänner, Maschinenöle, verschiedene Reite und die hierzu passenden Schmierzubehöre und Radnagel, Cellanonen und Lampen, Englische Wasserkrandgläser, Schweizer Seiden-Müller-Gage, Stomperzangen und Plomben u. s. w. Preislisten auf Wunsch. 1119

Pflichtes und populäres Lieferungswech. Wichtig für alle Industriellen und Werkstätten.

Im Verlag von Otto Weisert in Stuttgart erscheint soeben:
Die Metalle ihre Gewinnung u. ihre Verarbeitung von H. Debesur.
 Vollständig in ca. 8 reich illustrierten Lieferungen. Preis der Lieferung 60 Pf. Abonnement in allen Buchhandlungen.

1107

Saalbau — Mannheim.

Sonntag, den 30. Januar 1887,
 Abends von 8—11 Uhr

GROSSES CONCERT

angeführt von der Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Otto Schirbel.

Entree 50 Pfg. Kinder unter 14 Jahren 20 Pfg.

Jugend-Billets à M. 4.— sind bei Herrn A. Hasden-tenfel (A. Donner'sche Kunst- und Musikalienhandlung), 0 2, 9 zu haben. 1106

MANNHEIM. Großh. Hof- und Nationaltheater

Sonntag, den 30. Januar 1887. 71. Vorstellung. Abonnement A.

Die Jüdin.

Oper in 5 Abtheilungen von Scribe, Musik von Halévy.

Leopold, Reichsfürst	Herr Sam.
Prinzessin Eudoria, Nichte des Kaisers	Frau. Brohaska.
Johann von Brogno, Cardinal	Herr Mühlhager.
Ruggiero, Schultheiß der Stadt Constanz	Herr Starke.
Herr Ditt.	Herr Stahl.
Herr Albert, kaiserlicher Offizier	Herr Peters.
Herr Bürger.	Herr Göttsch.
Alexand, ein Jude	Frau. Kober.
Kesha	

Der Kaiser Sigismund, Reichsfürsten, Geistlichkeit und Bischöfe, Rathsherren, Ritter, Pagen, Soldaten. Juden und Jüdinnen. Volk.
 Die Handlung geschieht in der Stadt Constanz im Jahre 1414.
 Im 1. Acte: Walter, im 3. Acte: Grand pas sérieux arrangiert von Frau Guentheil und getanz von derselben, Fel. Arno und den Damen des Ballets.

Texte sind beim Portier, am Klost und an der Kasse für 40 Pfg zu haben.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 1/2 10 Uhr. Kassenöffn. 5 Uhr.

Große Preise.

0 2, 9 A. Donecker 0 2, 9

Flügel, Pianinos, Harmoniums etc. der ersten deutschen und amerikanischen Fabriken in grosser Auswahl zum Verkaufen und Vermietten. — Oelgemälde. 72

Sicht.
 Seit Jahren an **Sicht** (Blindheit) in verschiedenen Körpertheilen mit äußerst heftigen Schmerzen leidend, wandle ich mich brüchig an **Hrn. Bremder**, prakt. Arzt in **Starns** (Schweiz), welcher mich von dem Leiden vollständig heilte. Beschreibung brüchlich! Unschätzbare Mittheilung! Keine Verunsicherung! **Job. Ambrosi**, Rischeln b. Krefeld, Aug. 1886. 18119

Maschinenfräseisen jeder Art w. rasch u. pflf. bearbeitet G 7, 12 1/2, parietee. 209

Trauringe,

massive in 8 und 14 Karat Gold, von 14 Mark an das Paar. 787
J. Kraut, Uhrmacher,
 T 1, 10.

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

Jan. Verkündete:
 24. Jos. Seb. Seufert, Ländler und Carol. Ed.
 24. Jos. Ludw. Brechtel, Kaufm. und Auguste Härentlow.
 24. Theob. Hüser, Schmied u. Frieda Wilsch.
 24. Dan. Heinkel, Bierkassier u. Cath. Elsi. Schöp.
 25. Friedr. Karolus, Wirth u. Bertha Mentel.
 25. Jos. Huber, Spengler und An. Marie Feser.
 26. Jac. Appel, Wagensw. und Elise Heuberger.
 26. Paul Dumde, Kaufm. u. Auguste Langer.
 26. Jos. Engler, Magazinarbeiter u. Adelb. Kipler.
 26. Sim. Krner, Kuffcher und Mina Gräulich.
 26. Gg. Mich. Schenkel, Schneider u. Christ. Cath. Benz.
 28. Friedr. Bender, Bierkassier und Sofie Antes.

Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

Jan. Verkündete:
 21. Erwin Julius Schaffler, F.A. u. B. Helmine Halbgebach.
 22. Anton Eperich, Heizer u. Maria Klumber.
 22. Georg Lehner, Tagner u. Elisabeth.
 24. Anton Herm. Schmidt, Hufschmied und Cath. Marg. Scheuermann.
 24. Jos. Gottfried Bedeser, Tagner und Wilhelmina Otomina Schneiber.
 25. Johann Reiserer, Tagner und Cäcile Schwahn.

Geborene:

18. d. Kaufm. Friedr. Job. e. L. Lydia.
 18. d. Kaufm. Sam. Baer e. L. Toni.
 19. d. Kaufm. Heint. Luz e. S. Hans Volker Frick.
 21. d. Schym. Carl Lud. Bender e. S. Jacob.
 21. d. Sattler Jul. Deß e. L. Emilie Theres.
 18. d. Tagl. Jos. Jos. Wolf e. S. Jac. Joh. Martin.
 20. d. Schiffer Jakob Maus e. S. Heint. Jakob.
 15. d. Kaufm. Jacob Barisch e. S. Jacob.
 22. d. Photograph. Herm. Kleebusch e. S. Frau Josef.
 20. d. Fabr. Arb. Jos. Steinheiser e. L. Emilie.
 21. d. Maler Leonh. Dreier e. L. Alfa.
 22. d. Bahndarb. Josef Eda e. L. Magdalena.
 21. d. Kaufm. Jos. Reinert e. L. Luise.
 21. d. Schiffer Math. Kohlbecher e. L. Eva Cath.

Geburten:

19. Emma Maria, L. v. Adam Rettig, F.A.
 18. Karolina Anno, L. v. Jos. Christian Rüttner, F.A.
 20. Wilhelm Carl, S. v. Wilh. Klein, Maler.
 20. Valentin, S. v. Valentin König, Tagner.
 20. Emilie, L. v. Jos. Riese, Bahnhoferarbeiter.
 20. Dorothea, L. v. Josef Rippert, Schiffer.
 20. Anna Stefanie Emilie, L. v. Gg. Friedrich Dietrich, Chemiker.
 21. Maria, L. v. Georg Dagne, Steinbauer.
 20. Karolina, L. v. Johann Häge, Rangierer.
 20. Julius, S. v. Peter Walter, Wirth.
 20. Johannes.
 22. Katharina, L. v. Jos. Dieringer, Zimmermann.
 22. Karolina, L. v. Sibus Stefan Fischer, Müller.
 19. Elisabetha, L. v. Christian Rillingger, Buchbruder.
 19. Amalia, L. v. Franz Kiefer, F.A.
 24. Johann Friedrich, S. v. Johann Ackermann, F.A.
 24. Johann, S. v. Johann Dietzling, Zimmermann.
 24. Johann Emil, S. v. Gaspar Haug, F.A.
 25. Emil, S. v. Valentin Steiger, Glaser.
 25. Maria Carolina Franziska, L. v. Josef Franz, Schmied.
 26. Frieda Apnes, L. v. Heinrich Herborn Zimmermann.
 26. Karl Alex., S. v. Karl Konrad, Kasser.
 24. Gertraud.
 25. Eugen Wilhelm, S. v. Valentin Scherrer, Wirth.
 26. Katharina, L. v. Mathias Wagner, Maurer.
 25. Elisabetha, L. v. Wilh. Janzon, Schlosser.
 26. Otto Reinhold, S. v. Otto Gög, Schreiner.

Gestorbene:

20. Peter, 8 J. 8 M. a., S. v. Jos. Carl, Maurer.
 20. Friedrich, 1 J. 4 M. a., S. v. Gg. Schmidt, Postkutschdiener.
 19. Peter, 6 M. a.
 19. Cath. Hans, 38 J. a., Gebr. v. Paul Ludwig Burmester, Schneider.
 20. Christiana Helena, 7 J. 4 M. a., L. v. Nicol. Siebert, Dämmer, Post u. Telegraphen-Expeditor.
 20. Wilhelm, 8 M. a., S. v. Wilh. Supper, Schuhmacher.

23. d. Schieferbeder. Ludw. Schrotz e. L. Rosa.
 23. d. Schmied Gottl. Schweizer e. L. Sofie Cath.
 25. d. Seiler Fried. Bell e. L. Elfa Carol.
 Jan. Gestorbene:
 20. Anna Job. Reg. L. v. Bauführer Heint. Müller, 7 J. 6 M. 25 L. alt.
 22. d. verh. Baugmstr. Gasp. Schimmer, 65 J. 16 L. a.
 22. d. Wirthschafterin Wilh. Ottilie Decker, 74 J. 2 M. 15 L. a.
 22. d. verh. Maurer Georg Flog, 52 J. 11 M. 21 L. a.
 22. Jakob Gottl., S. d. Kuchers Joh. Antemann, 18 L. a.
 23. d. verm. Privatm. Ric. Kist, 78 J. 3 M. a.
 28. d. verh. Tagl. Jos. Mich. Heib, 59 J. 3 M. 8 L. a.
 23. Jos. Victor, S. d. Cementarb. Ludw. Buisch, 9 M. 8 L. a.
 25. d. verh. Händler Pfl. Reisinger, 56 J. 10 M. 27 L. a.
 23. d. verh. Privatm. Maier Reich, 62 J. 2 M. a.
 23. Heint. Fried., S. d. Wagensw. Carl Ernst, 1 J. a.
 24. d. led. Camb. jur. Ernst. Wug, 24 J. 9 M. a.
 26. d. led. Küfer Franz Sellm, 34 J. 1 M. 16 L. a.
 29. d. verh. Schlosser Carl Wüß, 64 J. 10 M. 5 L. a.
 27. d. led. Sabette Herz, 82 J. a.
 26. Barb. geb. Ernst, Wm. d. Priv. Stefan Noog, 66 J. 9 M. a.
 26. Jos. Lido Moritz, S. d. Hofmusikus Moritz Hezel, 1 J. 26 L. a.
 21. d. verm. Privatm. Gasp. Kraus, 83 J. 11 M. a.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

Jan. Verkündete:
 21. Erwin Julius Schaffler, F.A. u. B. Helmine Halbgebach.
 22. Anton Eperich, Heizer u. Maria Klumber.
 22. Georg Lehner, Tagner u. Elisabeth.
 24. Anton Herm. Schmidt, Hufschmied und Cath. Marg. Scheuermann.
 24. Jos. Gottfried Bedeser, Tagner und Wilhelmina Otomina Schneiber.
 25. Johann Reiserer, Tagner und Cäcile Schwahn.

Geborene:

18. d. Kaufm. Friedr. Job. e. L. Lydia.
 18. d. Kaufm. Sam. Baer e. L. Toni.
 19. d. Kaufm. Heint. Luz e. S. Hans Volker Frick.
 21. d. Schym. Carl Lud. Bender e. S. Jacob.
 21. d. Sattler Jul. Deß e. L. Emilie Theres.
 18. d. Tagl. Jos. Jos. Wolf e. S. Jac. Joh. Martin.
 20. d. Schiffer Jakob Maus e. S. Heint. Jakob.
 15. d. Kaufm. Jacob Barisch e. S. Jacob.
 22. d. Photograph. Herm. Kleebusch e. S. Frau Josef.
 20. d. Fabr. Arb. Jos. Steinheiser e. L. Emilie.
 21. d. Maler Leonh. Dreier e. L. Alfa.
 22. d. Bahndarb. Josef Eda e. L. Magdalena.
 21. d. Kaufm. Jos. Reinert e. L. Luise.
 21. d. Schiffer Math. Kohlbecher e. L. Eva Cath.

Geburten:

19. Emma Maria, L. v. Adam Rettig, F.A.
 18. Karolina Anno, L. v. Jos. Christian Rüttner, F.A.
 20. Wilhelm Carl, S. v. Wilh. Klein, Maler.
 20. Valentin, S. v. Valentin König, Tagner.
 20. Emilie, L. v. Jos. Riese, Bahnhoferarbeiter.
 20. Dorothea, L. v. Josef Rippert, Schiffer.
 20. Anna Stefanie Emilie, L. v. Gg. Friedrich Dietrich, Chemiker.
 21. Maria, L. v. Georg Dagne, Steinbauer.
 20. Karolina, L. v. Johann Häge, Rangierer.
 20. Julius, S. v. Peter Walter, Wirth.
 20. Johannes.
 22. Katharina, L. v. Jos. Dieringer, Zimmermann.
 22. Karolina, L. v. Sibus Stefan Fischer, Müller.
 19. Elisabetha, L. v. Christian Rillingger, Buchbruder.
 19. Amalia, L. v. Franz Kiefer, F.A.
 24. Johann Friedrich, S. v. Johann Ackermann, F.A.
 24. Johann, S. v. Johann Dietzling, Zimmermann.
 24. Johann Emil, S. v. Gaspar Haug, F.A.
 25. Emil, S. v. Valentin Steiger, Glaser.
 25. Maria Carolina Franziska, L. v. Josef Franz, Schmied.
 26. Frieda Apnes, L. v. Heinrich Herborn Zimmermann.
 26. Karl Alex., S. v. Karl Konrad, Kasser.
 24. Gertraud.
 25. Eugen Wilhelm, S. v. Valentin Scherrer, Wirth.
 26. Katharina, L. v. Mathias Wagner, Maurer.
 25. Elisabetha, L. v. Wilh. Janzon, Schlosser.
 26. Otto Reinhold, S. v. Otto Gög, Schreiner.

Gestorbene:

20. Peter, 8 J. 8 M. a., S. v. Jos. Carl, Maurer.
 20. Friedrich, 1 J. 4 M. a., S. v. Gg. Schmidt, Postkutschdiener.
 19. Peter, 6 M. a.
 19. Cath. Hans, 38 J. a., Gebr. v. Paul Ludwig Burmester, Schneider.
 20. Christiana Helena, 7 J. 4 M. a., L. v. Nicol. Siebert, Dämmer, Post u. Telegraphen-Expeditor.
 20. Wilhelm, 8 M. a., S. v. Wilh. Supper, Schuhmacher.

19. Rosa Franziska, 2 J. 8 M. a., L. v. Jos. Jos. Schlier, Kaufmann.
 20. Elisabetha, 8 J. 2 M. a., L. v. Heinrich Kumbach, Schmied.
 22. Johanna Christiana, 8 J. 7 M. a., L. v. Wilh. Walbach, Maschinenführer.
 22. Johann Weber, 29 J. a., Fuhrmann.
 23. Friederika, 10 J. a., L. v. Carl Weber, Bäckerknecht.
 25. Philipp, 2 J. 1 M. a., S. v. Konrad Kutterer, Fabrikarbeiter.
 24. Anna Maria, 4 J. 8 M. a., L. v. Jos. Jörn, Locomotivführer.
 26. Johann, 6 J. 1 M. a., S. v. Georg Schenk, Brennholzhbl.
 26. Heinrich, 2 J. 6 M. a., S. v. Pfl. Müller, Bahnhofarb.
 25. Anna Maria Pegron, 44 J. a., Gebr. v. Johann Adam Reinhard, F.A.
 26. Catharina, 1 J. 8 M. a., L. v. Michl. Ricklas, F.A.
 27. Margaretha, 4 J. 8 M. a., L. v. Adam Haas, Kuffcher.

Katholische Gemeinde Jesuitenkirche.

4. Sonntag nach Erscheinung, 30. Jan. 6 Uhr Frühmesse.
 8 Uhr zweiter Gottesdienst.
 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst (Pred. und Amt.)
 11 Uhr Messe.
 2 Uhr Christenlehre.
 1/2 3 Uhr Bekehr.
 Dienstag, 1. Febr. von 3 Uhr an Weichl. Mittwoch, 2. Febr., Fest Maria Lichtm. 6 Uhr Frühmesse.
 8 Uhr zweiter Gottesdienst.
 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst (Kerzenweihe, Profession, Amt.)
 11 Uhr Messe.
 1/2 9 Uhr Festpredigt (Solidität d. Glaubens, Segen).
 In der Schulkirche. Sonntag u. Mittwoch. 9 Uhr Kindergottesdienst. 3m kath. Bürgerhospital. Sonntag. 8 Uhr Singmesse. 4 Uhr Abendpredigt. Mittwoch. 8 Uhr Singmesse, 4 Uhr Abendandacht. Untere kath. Pfarrei. Sonntag. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr Amt mit Predigt. 11 Uhr stille hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 8 Uhr Schluss der Octavandacht. Mittwoch, 2. Febr., Fest Maria Lichtm. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse. 1/2 10 Uhr Kerzenweihe, hierauf Amt mit Predigt. 11 Uhr stille hl. Messe. 1/2 8 Uhr Bekehr. Redar. Kirche. Sonntag. 1/2 10 Uhr Amt mit Predigt. Mittwoch. 1/2 10 Uhr Amt.

Evangel. protest. Gemeinde. Trinitatis-Kirche.

Sonntag den 30. Januar 1887. 1/2 9 Uhr Predigt. Herr Stadtpf. Dr. Bedeser. 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpf. Greiner. Concordien-Kirche. 1/2 10 Uhr Predigt. Communion u. Vorbereitung unmittelbar vorher. Herr Stadtpf. Rudhaber. 2 Uhr Christenlehre. Herr Stadtpf. Greiner u. Herr Stadtpf. Rudhaber. 6 Uhr Predigt. Herr Stadtpf. Fischer. Lutherische. 10 Uhr Predigt. 11 Uhr Christenlehre. Herr Stadtpf. Ruberer.

Ev. Vereinshaus, K 2, 10.

Sonntag, den 30. Jan. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr Monatsversammlung. Abends 8 Uhr bibl. Vortrag.

Kirchen-Ansagen. der Stadt Ludwigshafen a. Rh. Katholische Pfarrgemeinde.

Sonntag. 8 Uhr Beicht. 4 Uhr Salve. [4. Sonntag n. Ep.] 6 Uhr erste hl. Messe. Beicht. 1/2 7 Uhr Frühmesse mit Homilie. 1/2 9 Uhr hl. Messe für die Schulkinder. 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt. 1 Uhr Christenlehre f. d. Knaben. 1/2 2 Uhr Christenlehre f. d. Mädchen. 2 Uhr Rosenkranz-Brüdergottesandacht mit fast. Segen. 6 Uhr Rosenkranz-Gebet. Dienstag, 1. Februar. 3 Uhr Beicht. Mittwoch, 2. Febr. (Fest Maria Reinigung.) 1/2 7 Uhr Nachmesse. 7 Uhr Hochamt mit fast. Segen. Donnerstag, den 3. Februar. (Fest des hl. Valentin und Märtyrers Maximus) 7 Uhr Evangelium nach dem Evangelium des hl. Blasius-Bekehr. Während der Woche. 1/2 7 Uhr erste hl. Messe. 1/2 8 Uhr Rosenkranz. 9 Uhr hl. Messe.

